

## Arnold Ulitz: „Der Bastard“.

Erschienen im Verlag Ullstein.

Die „Barbaren“, Robinsonade und Mythos, hatten noch das Format des „Ararat“ und des „Testaments“. Die „Christine Munk“ war der erste bürgerliche und der erste Breslauer Roman von Arnold Ulitz. Nun zeigt der „Bastard“, mit welcher eigensinnigen Kraft er sich auf einen persönlichen Problemkreis zurückzieht. Denn der Breslauer Akademieprofessor Christof Hutten ist eine Abwandlung des Typus Stefan Brügge aus der „Christine Munk“. Und wenn Ulitz jetzt das slawische Grenzland seiner deutschen Seele öffnet, wenn er nach dem Osten verlangt und den Dostojewski-Menschen feiert (Dinge, die dem Herausgeber dieser Zeitschrift sehr unsympathisch sind), so fühlt man eine sehr individuelle Notwendigkeit. („Den lächerlichen Rußlandmumpitz“, sagt Huttens Frau, „die verfluchte Russomanie“, denkt Hutten selbst; und der Herausgeber würde lächelnd applaudieren.)

Der Bastard soll erstens heißen: der deutsch-slawische Zwittermensch, der Heimweh nach Rußland hat, seinem Kriegserlebnis; und zweitens ist es ein vaterloses Kind im Dorf Kolodischtschi, Gouvernement Minsk. Hutten, sechs- und dreißigjähriger Mann der Ehe und des Berufs, von Hemmungen angefallen, von Trunksuchtsexzessen bedroht, träumt Wachträume von Marja Nikolajewna und glaubt, sie habe von ihm einen kleinen Sohn, den sie auch wirklich hat. Und er quält sich und seine Gattin Marianne, die mit großer ethischer Freiheit und höchst unglücklich zu einem anderen entflieht, bis sie mit Peter, ihrem und Christophs Jungen, nach Kampen auf Sylt reist und er, Hutten, nach Minsk. Er erreicht Kolodischtschi, den Bahnhof, den Weg, das Haus, das Fenster von Marja Nikolajewnas Zimmer. Aber er wird betrogen: von einem alten Weib, das nur nach und nach sich an den deutschen Kriegsleutnant und Ortskommandanten erinnert und Geld von ihm ziehen will, und von dessen Tochter, Marjas Feindin, der Sinaida, die sich entschließt, den Deutschen mit Leidenschaft zu lieben. Die Romanspannung: daß die Lipinkas Marja verleugnen, dem Fremden vorlügen, sie sei in Moskau Dirne geworden, daß sie das Kind Sinaidas, ein krankes, stummes, nach der Ankunft des Deutschen

# Das Liebesleben des Genies

von DR. EMIL LENK

*In Halbpergament gebunden mit 40 Abbildungen Mark 14.—.*

*Aus dem Inhalt: Goethe, Lenau, Heine, Liszt, Novalis, Mozart, Grillparzer, Schopenhauer, Richard Wagner, E. T. A. Hoffmann, Schiller, Hebbel, Berlioz, Chopin, Strindberg, Beethoven, Hölderlin, Napoleon, Carl Maria von Weber.*

• Sächsische Staatszeitung •:

Der Verlag Dr. Madaus & Co. bringt ein Werk, das sofort die Augen der Gebildeten auf sich lenkt. Einband, Druck und die zahlreichen Bildbeigaben sind gediegen. Ebenso gediegen ist auch der Inhalt des Buches. Dr. Emil Lenk hat mit bienenhaftem Fleiß das umfangreiche Material zu seinen biographischen Aufsätzen zusammengetragen, die das Liebesleben deutscher und ausländischer Genies schildern. »Das Liebesleben des Genies« bringt keine biographische Aufzählung älteren Stils, keine Verhimmelung der Autorität, sondern nur einfache menschliche Dokumente auf historischer Grundlage. An der Liebeswahl wird die Gleichheit im Grundsätzlichen aller Erotik nachgewiesen und dabei versucht, das dynamische Entstehen des Kunstwerkes aus dem Erlebnis zu deuten.

*Zu beziehen durch jede Buchhandlung*

VERLAG DR. MADAUS & CO. / BERLIN C 2, BURGSTRASSE 28

950

